

Inhalt

- **Grußwort**
- **NEU: Leserforum**
- **Interview mit Silvia Krüger von den Berliner Pflegestützpunkten**
- **Anerkennung für pflegende Angehörige**
- **Die generalistische Pflegeausbildung kommt scheinbarweise**
- **Reihe: Mitglieder stellen sich vor**
- **Veranstaltungen**
- **Ihre Themen sind gefragt**

Grußwort

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,
liebe Wegbegleitende der PflegeZukunfts-Initiative,

seit dem 1. Januar ist der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff eingeführt. Nach den ersten Erfahrungen im Alltag der Pflegenden stellt sich die Frage, ob die gesetzlichen Änderungen aus dem zweiten Pflegestärkungsgesetz tatsächlich zum Erhalt und zur Stärkung der Selbstständigkeit pflegebedürftiger Menschen beitragen.

In der Praxis wird diese Frage engagiert diskutiert und unterschiedlich bewertet. Sicher benötigen wir noch mehr und langfristige Ergebnisse, um zu verlässlichen Aussagen zu kommen. Wir wollen im Newsletter ja auch prozessual die Anliegen der Pflege bedenken.

Im ersten Newsletter konnten wir aus Sicht zweier Vertreter der stationären Langzeitpflege und eines Vertreters der Kranken- und Pflegekassen Einblicke in die ersten Monate mit dem neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff gewinnen.

Wir wollen die Gelegenheit nutzen, auch weitere Vertreter des Pflegebereiches nach ihren Erfahrungen zu fragen. So war die teilstationäre Pflege in besonderer Weise von Veränderungen betroffen.

Auch die Pflegestützpunkte, die als Anlaufstelle für pflegebedürftige Menschen und deren Angehörigen einen wichtigen Beitrag leisten, haben sich auf veränderte Rahmenbedingungen eingestellt. Wie die Vertreter dieser beiden Bereiche die ersten Monate mit den gesetzlichen Veränderungen erlebt haben, lesen Sie in dieser Ausgabe unseres Newsletters.

Die Themen, die uns aktuell aus gegebenen Anlässen beschäftigen, sind zum einen der Beschluss des Bundestages zum Pflegeberufegesetz und zum anderen die Entwicklungen bezüglich der Pflegekammern in Deutschland.

Was halten unterschiedlichen Akteure von den Themen und inwieweit nehmen diese, von der Politik getroffenen Entscheidungen, Einfluss auf die Attraktivität des Pflegeberufes? Bei aller persönlichen Überzeugung und klaren Positionierung, wollen wir uns aber im Newsletter bewusst nicht positionieren, sondern laden ein, diesen Newsletter als Plattform für unterschiedliche Sichtweisen zu nutzen.

Des Weiteren möchten wir die Aufmerksamkeit auf die Woche der pflegenden Angehörigen lenken, deren Vertreter es sich zur Aufgabe gemacht haben auf das wertvolle Engagement der pflegenden Angehörigen aufmerksam zu machen und dieses zu ehren.

Wir bedanken uns herzlich bei denjenigen, die an diesem Newsletter mitgewirkt und uns so bereitwillig mit einem Beitrag unterstützt haben.

Es grüßt Sie herzlichst mit guten Wünschen für eine schöne Sommerzeit

Elimar Brandt



Wir geben Ihnen in unserem Newsletter jetzt auch die Gelegenheit, sich zu Wort zu melden.

Sicherlich gibt es Themen und Beiträge, zu denen Sie sich äußern wollen. Argumente und Ansichten, die dem jeweiligen Thema nutzen, sind uns jederzeit willkommen! Auch persönliche Meinungen rund um die Pflege, die Ihrer Meinung nach kundgetan werden sollten, veröffentlichen wir hier gerne.

Eine so entstehende Diskussion bereichert unser Ansinnen, der Pflege ein weiteres Forum zu geben.

So erreichen Sie unter unseren weit über 500 Leserinnen und Lesern kompetente Ansprechpartner aus den Bereichen Medizin, Politik und Wirtschaft.

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

„Wir erleben einen Kundenzuwachs“

Interview mit Silvia Krüger von den Berliner Pflegestützpunkten

Was waren in den Pflegestützpunkten die größten Herausforderungen bezüglich des zweiten Pflegestärkungsgesetzes?

Zum Ende des Jahres 2016 wurden Pflegebedürftige und deren Angehörige auf unterschiedliche Weise über die allgemeinen Inhalte des neuen Gesetzes informiert. Die Herausforderung für unsere Pflegeberaterinnen und Pflegeberater bestand darin, die individuellen Informations- und Beratungsbedarfe

bei den Ratsuchenden und deren pflegenden Angehörigen zu identifizieren.

Die Beratungen waren zeitlich sehr aufwändig. Es galt, die Ratsuchenden mit ihren Erwartungen abzuholen und bedarfsgerechte, in der Häuslichkeit umsetzbare Lösungen zu finden.

Haben Sie ein höheres Aufkommen an zu beratenden Personen erwartet?

Ja, das haben wir. Neben den allgemeinen themenbezogenen Pressemitteilungen informierten die Pflegekassen ihre Mitglieder sehr gut und auch wir haben sehr umfangreich im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit über

die Inhalte des neuen Gesetzes aufgeklärt und die Pflegestützpunkte beworben.

So liefen z. B., mit sehr hoher Resonanz, Anfang des Jahres Werbetrailer im RBB und bei Antenne Brandenburg.

Wie haben Sie sich darauf vorbereitet?

Mit einer Vielzahl von Maßnahmen auf unterschiedlichen Ebenen. Ziel war es nicht nur die Ratsuchenden und deren Angehörige zu erreichen, sondern auch Leistungsanbietern die Möglichkeit zu geben, sich bei uns zu informieren. Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir zuerst die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Pflegestützpunkten und internen Fachbereichen der Pflegekasse frühzeitig zu den Inhalten des PSG II geschult. Sie wurden somit in die Lage versetzt, in zahlreichen öffentlichkeits-wirksamen Informationsveranstaltungen ihr Wissen an Betroffene, Leistungsanbieter und Interessierte weiterzugeben. Die Teamrunden wurden intensiv zum Informationsaustausch genutzt. Weiterhin erfolgte ein regelmäßiger Wissensaustausch zwischen den internen Fachbereichen der Pflegekasse.

Um unseren Pflegeberaterinnen und Pflegeberatern die Arbeit zu erleichtern, erarbeiteten wir Arbeitshilfen und Informationsmaterialien. Schließlich beinhaltete unsere Personaleinsatzplanung zum Jahreswechsel und Jahresanfang den Mehrbedarf.

Unsere Pflegeberaterinnen und Pflegeberater schufen vor Ort die Möglichkeit, Termine vor und nach den Servicezeiten der Pflegestützpunkte vergeben zu können. Wenn möglich, wurden Beratungen gebündelt, z. B. durch Informationsveranstaltungen in Selbsthilfegruppen, Gemeinden und sozialen Einrichtungen. Wir boten weiterhin zahlreiche Fachvorträge in Großveranstaltungen vor Ort an und führten sie mit sehr guten Teilnehmerzahlen durch

Sind tatsächlich mehr Menschen in die Pflegestützpunkte gekommen?

Tatsächlich haben die Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit die Menschen erreicht. Nachdem zum Anfang des Jahres viele Menschen mit allgemeinem Informations- und Beratungsbedarf den Weg in die Pflegestützpunkte gefunden haben, besteht nun der weiterführende Beratungsbedarf, z. B. zu den Zusammenhängen und Bewertungskriterien des Neuen Begutachtungsassessments des MDK zur Bestimmung eines Pflegegrades.

Infolge von Erstberatungen fungieren Kunden als Multiplikatoren für die Pflegestützpunkte. Wir erleben aktuell und erwarten auch für die Zukunft einen Kundenzuwachs in unseren Pflegestützpunkten.



Silvia
Krüger

Anerkennung für pflegende Angehörige

Vom 12. bis 18. Mai 2017 fand zum vierten Mal die Woche der pflegenden Angehörigen in Berlin statt. Die Veranstaltung stiftet eine Anerkennungskultur für Menschen, die ihre Familienmitglieder pflegen: „Pflegende Angehörige sind nicht nur der größte Pflegedienst Deutschlands, sondern auch eine wesentliche Stütze des Gemeinwesens und eine wichtige Ressource zur Sicherung einer individuellen, sach- und fachgerechten Pflege“, erklärte Initiator Frank Schuhmann.

Gefördert wird die Veranstaltung unter anderem von der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, dem Diakonischen Werk Berlin-Stadtmitte e. V. und der AOK Nordost. Höhepunkt der Woche ist die Verleihung des Berliner Pflegebären. Stellvertretend für alle pflegenden Angehörigen werden mit dem Preis einzelne Menschen oder Gruppen ausgezeichnet, die sich im privaten Umfeld für pflegebedürftige Menschen engagieren.

„Die generalistische Pflegeausbildung kommt scheinbar schrittweise“

Am 22. Juni 2017 hat der Deutsche Bundestag das Gesetz zur Reform der Pflegeberufe (Pflegeberufereformgesetz – PflBRefG) mehrheitlich beschlossen. Hierzu sagte Andreas Westerfellhaus, Präsident des Deutschen Pflegerats e. V. (DPR): „Der Deutsche Pflegerat hätte sich wesentlich mutigere Schritte gewünscht. Dennoch ist der erste Schritt zu einer generalistischen Pflegeausbildung gemacht, auch wenn es mit der Altenpflege einen Verlierer des jetzigen Beschlusses geben wird. Die neue, moderne Pflegeausbildung kommt zumindest schrittweise. Unsere Begeisterung hält sich dennoch in Grenzen. Zum einen startet das Gesetz erst im Jahr 2020. Dadurch wurde ein weiteres wichtiges Jahr verloren. Zudem soll sich der Deutsche Bundestag in der neuen Legislaturperiode mit den Ausbildungsinhalten des Gesetzes beschäftigen.“

Die Festlegung dieser Inhalte ist jedoch eigentlich Sache der beteiligten Berufsexperten und nicht die des Parlaments. Wir hätten jetzt Klarheit gebraucht und nicht erst im Laufe der nächsten Legislaturperiode, womöglich unter weiteren Diskussionen und einem von vorne beginnenden Streit. Ungewiss ist zudem, wie eine neue Bundesregierung mit dem Pflegeberufereformgesetz umgeht. Unter maßgeblicher Beteiligung des DPR und unter Einbeziehung von Expertinnen und Experten aus Bildung und Wissenschaft müssen die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung, die Curricula und die Rahmenlehrpläne erarbeitet werden. Dies muss direkt zu Beginn des Jahres 2018 erfolgen. Wir brauchen hier schnell Sicherheit. Die weitere Verunsicherung von Schulen, Trägern sowie potenziellen Schülerinnen und Schülern, die eine Ausbildung anstreben, muss dringend beendet werden.“

Reihe: Mitglieder stellen sich vor



Annette von Lersner-Wolff

„Bei PZI spüre ich frischen Wind – frischen Wind im Denken, in der Begegnung, im Gespräch, im Handeln. Das tut der Pflege gut und das gab es bisher in Berlin so nicht. Es gibt viel Engagement und viele gute Ideen für die Pflege in Berlin und Brandenburg – die Umsetzung

kommt noch zu oft einer sportlichen Höchstleistung aller Beteiligten gleich. PZI schafft einen Raum, wo freies Denken möglich ist, Wege kürzer werden und neue Ansätze vorgestellt und erprobt werden können. Das gibt der Pflege Rückenwind, und es motiviert, dabei zu sein.“

Veranstaltungen

**Save-the-date – Welchen Nutzen hat eine Pflegekammer?
12.09.2017 – Berlin**

Herr Dr. Mai ist der Präsident der Pflegekammer in Rheinland-Pfalz und damit der ersten Landespflegekammer in Deutschland. Gemeinsam mit ihm werden wir am 12.09.2017 ab 18 Uhr der Frage nachgehen, welchen Einfluss eine solche Form der Selbstverwaltung auf das Berufsbild der Pflege hat. Der Ort der Veranstaltung wird noch auf unserer Homepage bekannt gegeben.

Ihre Themen sind gefragt

Welche Themen interessieren Sie? Über welche möchten Sie mehr erfahren oder sich mit anderen austauschen?

Schreiben Sie uns – wir greifen Ihre Vorschläge sehr gerne auf und/oder stellen sie in unser Diskussionsforum.

Impressum:

PflegeZukunft-Initiative e.V. (Herausgeber),
Goerzallee 299, 14167 Berlin, Tel.: 0152 01 57 21 82
www.pflegezukunft-initiative.de, Kontakt: info@pflegezukunft-initiative.de

Verantwortlich für den Inhalt: Mag. theol. Elimar Brandt, Hans-Joachim Fritzen

Redaktion: THORO GmbH, Thomas Rosnagel

Gestaltung / Programmierung: [KREUZINGER // VISUELLE KOMMUNIKATION](#)

Vervielfältigung von Teilen aus diesem Newsletter sind nur mit vorheriger Genehmigung gestattet.